

## IN MEMORIAM

### Otto Braunschmid

(25.08.1927 – 10.12.2014)

Otto Braunschmid wurde am 25. August 1927 als 12. von 13 Kindern am Pötschergut in Langzwettl geboren. Von 1934 bis 1941 besuchte er die Volksschule in Zwettl an der Rodl. Anschließend arbeitete er am elterlichen Hof. Ein Jahr vor Kriegsende wurde er noch zur Wehrmacht eingezogen. Da seine beiden Brüder im 2. Weltkrieg gefallen waren und sein Vater Kriegsinvalid war, musste er nach dem Krieg schon mit 18 Jahren, gemeinsam mit seiner Mutter, Verantwortung für die elterliche Landwirtschaft übernehmen. In der Winterschule in Aigen-Schlägl



ließ er sich zum landwirtschaftlichen Facharbeiter ausbilden. 1956 heiratete er Theresia Weinzinger und übernahm damit auch gleichzeitig den elterlichen Hof. Aus ihrer Ehe gingen fünf Kinder hervor.

Es war ihm ein großes Anliegen, seine Kinder zu fördern, so gut es nur ging und er ermöglichte ihnen den Zugang zu jener Bildung, die er für sich nicht in Anspruch nehmen konnte, weil es die Situation in seiner Jugendzeit nicht erlaubte. Aber auch mit viel väterlicher Liebe verfolgte er das Aufwachsen seiner Kinder und prägte diese mit dem Vorleben seiner Werte: Fleiß, Geduld, Sparsamkeit, Optimismus und Beharrlichkeit, verbunden mit der Liebe am Leben und am Tun machten ihn zum großen Vorbild, auch für seine 14 Enkelkinder, an denen er bis zuletzt viel Freude hatte.

Am Hof von Otto und Resi entstand ab 1960 nach dem Vorbild seiner Schwiegereltern ein Forstgarten. Als Gründungsmitglied des bäuerlichen Forstpflanzenvereines erkannten die „Pötscherleute“, dass sie sich mit der Forstpflanzenproduktion ein solides, wenn auch arbeitsintensives Standbein schaffen konnten. Die Land- und Forstwirtschaft lag Otto immer sehr am Herzen, sein ganzer Stolz war das Zuchtvieh und der Wald. Als Gründungsmitglied und Geschäftsführer des 1. Maschinenringes erkannte er sehr bald den Sinn von überbetrieblicher Zusammenarbeit.

So wie sich Otto der Familie und seiner Arbeit mit vollem Herzen widmete, engagierte er sich im Dorfleben und bei vielen ehrenamtlichen Organisationen.

Nachdem er 1968 die Jagdprüfung abgelegt hatte, zählten die Jagd, begleitet von seinem Jagdhund, die Liebe zur Natur im Allgemeinen, zu den Vögeln und den Bienen im Speziellen, zu seinen Lebensinhalten und verschafften ihm einen Ausgleich zur Arbeit. Über viele Jahre war er Mitglied eines Brieftaubenzuchtvereins. Wie seine Tagebuchaufzeichnungen zeigen, verlor er viele seiner Schützlinge an den Habicht.

An seinem Bauernhaus siedelten sich mehrere Mauerseglerpaare an, die Nestlinge beringte er – oft gemeinsam mit Josef Donner – ab 1988. 2008 waren es mit 49 Jungvögel ein Maximum. Begonnen hat er mit 24 Kästen, ab 2001 waren es dann 30 Stück, in sechs Meter Höhe montiert. Durch die Beringung konnte er zwei interessante Fälle von Brutplatztreue nachweisen: Ein im Jahr 1999 beringter adulter Altvogel (S50586) wurde 2012 wieder kontrolliert – Alter mind. 15 Jahre (Mauersegler werden mit 2-3 Jahren geschlechtsreif). Ein im Jahr 2003 beringter Nestling (SX3024) wurde 2012 als adulter Altvogel wieder kontrolliert – Alter 9 Jahre. 2013 hingegen blieben die Segler ganz aus. Sein Enkel wird die Betreuung der Nistkästen weiterführen.

2001 schrieb er für das Dorfbuch seine Erinnerungen zusammen. So hatte er zwischen 1955 und 2000 jährlich bis zu 80 (!) besetzte Mehlschwalbennester am Hof. Die Rauchschwalben – zwischen 1935-1944 noch bis zu 16 Brutpaare – waren zwischen 1990 und 2000 nur mehr in 1-2 Paaren vorhanden. Das letzte langzweittler Auerhuhngelege fand er Anfang der 1940er Jahre im Bauernholz. Vor 1950 beobachtete er in der Umgebung seines Hofes bzw. im angrenzenden Jagdrevier 77 Vogelarten. Lang ist die Liste jener Arten, deren Verschwinden er bis zum Jahr 2000 dokumentierte, darunter das Birkhuhn, der Steinkauz, der Kleinspecht, das Braunkehlchen und der Wachtelkönig. Andererseits wanderten auch neue Arten in das Gebiet ein, den ersten Schwarzstorch beobachtete er 1991, den ersten Gänsesäger 1997.

Seit 2001 war er auch Mitglied bei BirdLife Österreich. In den Sammlungen des Biologiezentrums befinden sich von ihm 16 Belege aus der Umgebung seines Bauernhofes in Langzwettl, Zwettl an der Rodl, darunter ein Habicht, zwei Baumratter und sechs Steinratter. Von „seinen“ Mauerseglern, mit denen er sich lange Jahre beschäftigt hat, ist allerdings nur ein Federnblatt in der Sammlung vorhanden.

Auch die betriebliche Übergabe an Sohn Hans und Schwiegertochter Margit hinderten ihn nicht daran, mit Fleiß und Ausdauer weiterzuarbeiten und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Er erlebte große Wertschätzung und Anerkennung in der Großfamilie.

Sein Humor und seine positive Lebenseinstellung halfen ihm auch über schwere Zeiten und Lebenskrisen. Pfeifend und barfußgehend, so durfte ihn seine Familie erleben.

In tiefer Liebe und aufrichtiger Verbundenheit mit seiner Resi feierte das Ehepaar Braunschmid am 25. Juni 2006 die goldene Hochzeit. Auch sein hohes Alter erlebte Otto in körperlicher und geistiger Frische, bis sich etwa Mitte 2014 langsam, aber unaufhaltsam eine Krankheit in seinem Körper ausbreitete, die ihm immer mehr Energie und Kraft raubte. Gefasst und geduldig ging er seinen letzten Weg.

Wir werden ihn stets in ehrender Erinnerung behalten!

Jürgen Plass

**Publikation:**

BRAUNSCHMID O. & M. SCHWARZ (2001): Überblick über die Tier- und Pflanzenwelt. — In: ARGE Langzwettl – Dietrichschlag (Hrsg.): Blicke in das Dorf. Dorfbuch Langzwettl – Dietrichschlag, Linz: 139-147.